

feines Bataillonsführers südlich des Ladogasees stellte er sich damals als Leutnant an die Spitze des Bataillons und wies in fünf Wochen 97 schwere Feindangriffe, davon 73 im Gegenstoß oder im Nahkampf ab. Mehrmals stürmte er nur wenigen, eben zusammengerafften Männern voran. Vor dem Abschchnitt seines Bataillons wurden in diesen Wochen allein 31 Panzer abgeschossen.

In diesem Zusammenhang verdiente sich Einhoff das Ritterkreuz. Der Russe hatte neue Kräfte herangeführt und unter unerhört starkem Artillerieaufgebot das Bataillon Einhoffs zu erweichen versucht. Der gleich darauf einsetzende Vorstoß traf die Naht des rechten Flügels seines und des Nachbarbataillons. Ein feindlicher Durchbruch an dieser Stelle hätte unabsehbare Folgen für den ganzen weiteren Verlauf der Schlacht südlich des Ladogasees gehabt. In diesem Augenblick höchster Gefahr entschloß sich Einhoff in kühnem Verantwortungsbewußtsein, den linken Flügel seines Bataillons bis zum äußersten zu strecken, die letzten Kampffähigen seines Stabes zusammenzuziehen und sich an der Spitze der so gebildeten Gruppe persönlich dem feindlichen Ansturm entgegenzuwerfen. Mann gegen Mann, Meter um Meter, Trichter um Trichter ging das Ringen. Die beispiellose Tat gelang ebenso wie eine andere im gleichen Zusammenhang, bei der Einhoff an der Spitze nur weniger Männer eine in einem Granattrichter eingeschlossene Kräftegruppe aus der feindlichen Umklammerung persönlich herausholte.

Die soldatfischen Leistungen Einhoffs werden unvergessen bleiben.

Inzwischen wurde Ritterkreuzträger Georg Einhoff zum Oberleutnant befördert.



Ritterkreuzträger Gerhard Degenkolb

Von Friedrich Holtschmit

Gerhard Degenkolb, der kürzlich durch seine hohe Auszeichnung in das Bewußtsein der ganzen deutschen Öffentlichkeit trat, ist Direktor der Demag A.-G. in Duisburg. Er wurde geboren am 26. Juni 1892 in Zeitz, besuchte nach einer vierjährigen Lehrzeit eine höhere technische Lehranstalt und zog kurz vor seinem

Ingenieurexamen 1914 als Freiwilliger in den Krieg. An der Front zeichnete er sich durch eine Reihe tapferer Unternehmungen aus, die ihm mehrere Kriegsauszeichnungen eintrugen. Nach dem Kriege schloß er sich in Berlin einem Freikorps zur Spartakistenbekämpfung an und nach erfolgreicher Niederkämpfung der revolutionären Aufstände wandte er sich seinem Beruf wieder zu. Dieser führte ihn zunächst in die Buderuschen Eisenwerke nach Weslar, dann in die Demag A.-G. nach Duisburg. Seine Tüchtigkeit ließ ihn dort bald vom Betriebsassistenten zum Direktor und Prokuristen aufsteigen.

Als erfolgreicher Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure sowie des Amtes für Technik kam Gerhard Degenkolb in nähere Berührung mit Dr. Todt. Dieser ernannte ihn 1939 im Rahmen der Kriegsproduktion zum Kreisamtsleiter und schickte ihn 1940 als seinen Vertreter in die besetzten Westgebiete, wo es galt, die durch die Kriegsverhältnisse stillgelegte Industrie wieder in Gang zu bringen.

Nach großzügiger Durchführung dieses Auftrags erwuchs Gerhard Degenkolb im Osten eine Aufgabe, die übermenschliche Anforderungen an ihn stellte. Unmittelbar vom Führer erhielt er den Auftrag, für die weiten Räume des neugewonnenen Ostens Lokomotiven anzufertigen, die qualitativ und zahlenmäßig den ganz besonderen Anforderungen des Ostens gerecht wurden. Die Anzahl der herzustellenden Lokomotiven ging ins Gigantische. Die Lokomotiven mußten so konstruiert werden, daß sie einen Weg von mindestens 1000 km zurücklegen konnten, ohne Wasser- und Kohlevorräte aufzunehmen, und außerdem in der Lage waren, 4 Tage bei 50 Grad Kälte im Freien zu stehen, ohne ihre Leistungsfähigkeit einzubüßen. In einer unvorstellbar kurzen Frist hat Gerhard Degenkolb auch diese Aufgabe gemeistert und für die Kriegsführung und Versorgung des Ostens Verkehrsmittel geschaffen, die ans Wunderbare grenzen. Aus verständlichen Gründen kann heute die Zahl der unter seiner Regie gebauten Lokomotiven noch nicht genannt werden. Sicher aber ist, daß die Anfertigungszahlen von unsern Feinden bisher bei weitem nicht erreicht wurden. Von besonderem Vorteil für das Degenkolbsche Projekt ist die Materialersparnis insbesondere an Kupfer und ähnlichen knappen Metallen sowie eine Leistungssteigerung der Lokomotive bei geringem Kohleverbrauch. Gleichzeitig gelang eine Typenbereinigung, derzufolge gegenüber den früheren 119 verschiedenen Lokomotiven jetzt 13 zur Typisierung reif sind.

Für diese hervorragenden Leistungen, deren Würdigung erst in einer späteren Zeit in vollem Umfang möglich ist, hat der Führer Gerhard Degenkolb das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen. Und während die Lokomotivfabrikation noch in vollem Gange ist, hat Degenkolb bereits eine neue kriegswichtige Aufgabe vom Führer übertragen bekommen, über die zur gegebenen Zeit berichtet wird.

Die Stadt Duisburg ist stolz, Gerhard Degenkolb zu ihren Mitbürgern rechnen zu dürfen.